

PORTRÄT DAS ARCHITEKTURBÜRO AND8 AISSLINGER + BRACHT

350 Meter hohe Beatles-Türme

Das Hamburger Duo fällt durch ungewöhnliche Ideen auf – und durch preisgekrönte Anbauten.

Holmer Stahncke

Seit 20 Jahren arbeiten die beiden aus Bayern stammenden Architekten Achim Aisslinger und Andreas Bracht, beide Jahrgang 1963, zusammen. 1994 gründeten sie ihr eigenes Büro und nannten es „and8“. „Der Name liest sich ‚Andacht‘ und untermauert unseren Anspruch, unsere Projekte bis ins Detail zu durchdenken“, erklärt Andreas Bracht. Später hätten sie erfahren, dass Andacht im Niederländischen für „Sorgfalt“ steht. „Das beschreibt das, wofür wir stehen, sehr präzise.“ Schnellschüsse aus der Hüfte, fertige Konzepte aus der Schublade oder ein Einheitsdesign seien nicht ihre Sache. „Wir haben uns auf Vielfalt spezialisiert“, fügt Achim Aisslinger hinzu.

Kennengelernt haben Aisslinger und Bracht, die beide ihr Studium an der Technischen Universität in München begonnen haben, an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg. „Uns hat nicht zuletzt unsere Liebe zur modernen Kunst an die HfBK geführt“, sagt Bracht. Dort haben sie, so oft es ging, auch Kunstseminare be-



Achim Aisslinger (l.) und Andreas Bracht vor einem Wohnhaus, das sie entworfen haben.

FOTO: HERNANDEZ

sucht. „Wir waren dort zu unserem Erstaunen die einzigen Architekturstudenten“, erinnert sich Aisslinger.

Kunst ist ein großes Thema in ihrer Arbeit geblieben. „Wir haben uns an zahlreichen Wettbewerben beteiligt, bei denen es um Kunst im öffentlichen Raum ging“, sagt Bracht. „Nur gewonnen haben wir leider noch keinen.“ Wäre ihr Wettbewerbs-

beitrag zur Neugestaltung des Spielbudenplatzes realisiert worden, stünden dort heute vier 350 Meter hohe Gebäude mit den Namen John, Paul, George und Ringo. „Das wäre ein gigantischer Beatles-Platz geworden“, ist sich Aisslinger sicher.

Auch wenn sie sich in Wettbewerben eingehend mit dem Bau großer Gebäudekomplexe befasst haben, darunter die Hafencity-Universität sowie Wohn- und Bürogebäude am Axel-Springer-Platz und am Stein-damm, haben sie sich letztlich mit kleinen Bauten einen Namen gemacht. Die stechen zwar nicht dem breiten Publikum ins Auge, finden aber in der Fachwelt Beachtung. Davon künden nicht nur Preise, sondern auch zahlreiche Erwähnungen in der Literatur.

Zu den gelobten Arbeiten gehört die preisgekrönte Erweiterung einer Berliner Gründerzeitvilla um zwei Kinderzim-

mer. Diese wurden in einen Holzanbau untergebracht, der über einen Wintergarten mit dem Haus verbunden ist (Foto).

Mit der Frage, wie Alt und Neu aufeinandertreffen, haben sich Aisslinger und Bracht schon in ihrer Diplomarbeit auseinandergesetzt. „Ein spannendes Thema“, so Andreas Bracht, der es am Beispiel einer traditionellen Hamburger „Kaffeemühle“ in Klinkerbauweise erklärt: „Ein Anbau an ein solches Gebäude darf weder aus dem gleichen Material bestehen noch darf es sich der gleichen Formensprache bedienen, wenn man die Kubatur des Gebäudes nicht zerstören will. Der Anbau muss für sich stehen, damit das alte Haus in seiner Harmonie erhalten und erkennbar bleibt.“

Aisslinger und Bracht arbeiten gern mit Holz und haben dafür auch schon einige Preise erhalten. „Holz ist ein Baustoff, für den nicht nur ökologische Grün-

de sprechen, sondern der sich auch gut verarbeiten lässt und den Rahmen knapper Budgets nicht sprengt“, so Achim Aisslinger.

Knappe Budgets bei Bauherren gehört zu den Themen, mit denen sich die beiden Architekten in den letzten Jahren intensiv beschäftigt haben. „Dabei ging es nicht nur um modulare Bauweise mit vorgefertigten Holzrahmengebäuden, sondern in Zusammenhang damit auch um die rationale Organisation der Baustelle“, betont Bracht. Im Ergebnis solcher Überlegungen könnten höchst unterschiedliche Produkte herauskommen, wie die beiden and8-Projekte „Wellma“ (www.wellma.de) und „Loft-Cube“ zeigen. Mit dem Wellma-Haus haben sie ein 155 Quadratmeter großes, winkelförmiges Haus in Holzrahmenbauweise entwickelt, das sowohl als Einfamilienhaus als auch als Doppel- oder Reihenhauses gebaut werden kann. „Als Einzelhaus wird es um die 170 000 Euro kosten“, sagt Bracht. Leider, fügt er hinzu, hätten viele Bauherren in Norddeutschland, anders als im klimatisch raueren Skandinavien, noch immer eine große Skepsis gegenüber Holzhäusern.

Ganz anders das nur 39 Quadratmeter große, neun Tonnen schwere Loft-Cube, das auf Flachdächer großer Bürogebäude gestellt werden kann und ein Leben über den Dächern der Stadt ermöglicht.



Bleib eine Vision: die vier Beatles-Türme für den Spielbudenplatz.

Preisgekrönt: Diese Berliner Gründerzeitvilla erweiterten die beiden Hamburger Architekten mit einem Anbau aus Holz, in dem zwei Kinderzimmer Platz fanden. Der Anbau selbst ist durch einen Wintergarten mit dem Haus verbunden.

